

Netzbetreiber wollen Freileitung

Harry Graf, Mediensprecher des EWZ, widerspricht: «Wir sind seit Jahren in Kontakt mit den Gemeindevertretern und haben die Fakten immer wieder aufgezeigt.» Die Kosten einer Verkabelung sind laut Graf mindestens zehnmal so hoch wie für eine Freileitung. «Nicht zu vernachlässigen ist jedoch auch der Aufwand für den Unterhalt einer unterirdischen Leitung», sagt Graf. Das Argument, dass der Bau der Leitung durch die gleichzeitige Sanierung der A3 vereinfacht würde, greife zu kurz: «Es ist unklar, welche Auswirkungen spätere Reparaturarbeiten und der Unterhalt der Leitung auf den Verkehr hätten.» Das EWZ halte deshalb fest am Projekt einer Freileitung.

Auch die Kommission für Planung und Bau des Kantonsrats erteilt den Befürwortern einer Verkabelung der Leitung Thalwil-Kilchberg eine Absage: Das Trasse der geplanten Leitung führe nicht durch Siedlungsgebiet, weshalb die Kriterien für eine Verkabelung nicht erfüllt seien, schreibt die Kommission in ihrem kürzlich veröffentlichten Bericht zu den Einwendungen gegen den kantonalen Richtplan. Für Bernhard Elsener ist klar, dass damit dem Buchstaben des Gesetzes nachgelebt wird. «So werden jedoch jene Gemeinden bestraft, die es geschafft haben, einen Teil ihres Gebietes von Behauungen freizuhalten. Genau in jenen für die ganze Region wichtigen Naherholungsgebieten verlaufen dann die Hochspannungsleitungen – das ist widersinnig», sagt er.

Leiser Hoffnungsschimmer

Ganz hat Elsener die Hoffnung noch nicht aufgegeben, dass die Leitung dereinst doch unterirdisch verlegt wird. Als kleines Zugeständnis wertet er die Erklärung des EWZ, man werde mit dem Bundesamt für Strassen (Astra) Kontakt aufnehmen und abklären, wann und wie die Sanierung der A3 stattfinden soll, was EWZ-Sprecher Harry Graf bestätigt. «Diese Abklärungen sind jedoch unverbindlich. Wir priorisieren immer noch den Bau einer Freileitung», betont er. Die Netzbetreiber – darunter insbesondere die SBB – seien dringend darauf angewiesen, dass die Kapazität der Stromleitung bald erhöht und die Versorgungssicherheit verbessert werden kann.

Entscheiden wird nun das Bundesamt für Energie.

Rüschlikon

Wenig Chancen für Verkabelung

Die Rüschliker Forderung nach einer Verkabelung der Höchstspannungsleitung entlang der A3 drang bei den Netzbetreibern nicht durch.

Katharina Weber

«Mit Nachdruck» wollte der Rüschliker Gemeindepräsident Bernhard Elsener im gestrigen Einigungsgespräch mit den Netzbetreibern die Forderung des Gemeinderats vertreten, die geplante Höchstspannungsleitung solle unterirdisch entlang der Autobahn A3 verlegt werden. Das Resultat der Sitzung ist für ihn jedoch ernüchternd. «Seitens der Netzbetreiber war wenig Bereitschaft spürbar, am Projekt Veränderungen vorzunehmen», sagt Elsener.

Die Netzbetreiber, EWZ, NOK und SBB, planen, die bestehende Hochspannungsleitung, die vom Unterwerk Thalwil über das Rüschliker Längimoos bis nach Kilchberg führt, zu einer Höchstspannungsleitung aufzurüsten, was unter anderem höhere Masten bedeuten würde. Diverse Einsprachen gegen das Projekt sind hängig, darunter jene des Rüschliker Gemeinderats.

Elsener argumentiert, dass sich die Möglichkeiten für eine unterirdische Verlegung verändert hätten, seit der Ausbau der Leitung vor rund 20 Jahren lanciert wurde. «Die Netzbetreiber beharren auf ihren alten Gründen gegen eine Verkabelung; doch was heute technisch möglich wäre und wie viel dies kostet, wurde nie genau abgeklärt», sagt er.